



Schelleklobbe

2 | 2019

WOHNEN FÜR ALLE

Das Mietermagazin der ABG FRANKFURT HOLDING

Neues
Wohnquartier
in Höchst

04



Kinder- und
Familienzentrum
im Mainfeld

10



**GUT VERNETZT MIT
DEN NACHBARN** | 21

06 | ABG AKTUELL: OB Feldmann und ABG-Chef Junker im Interview

16 | GRÜNES FRANKFURT: Müll trennen – aber richtig!

23 | KIDS UND FAMILIE: Nicht verschwenden - wiederverwenden!





ABG Aktuell
 „Wohnen ist die soziale Frage unserer Zeit“ –
 Interview mit OB Feldmann und ABG-Chef Junker **6**



ABG Projekte
 Wohnblock-Sanierung
 in Preungesheim **8**



Eine runde Sache
 Wohnensemble
 am Riedberg **12**



Nachbarschaftlich
 Das Mieterfest
 Im Mainfeld **20**



Kind und Familie
 Upcycling:
 Aus Alt mach Neu! **23**



Spaziergang
 Kuhwaldsiedlung
 und Biegwald **24**



Läden und Leute
 „sonnylemon“ am
 Bornheimer Depot **26**

Neues Wohnquartier in Höchst
 In der Palleskestraße beginnt die Vermietung **4**

Genau hinschauen!
 Trickdiebe geben sich als ABG-Mitarbeiter aus **5**

Wohnen ist die soziale Frage unserer Zeit
 OB Feldmann und ABG-Chef Junker im Interview **6**

„Die Kommunikation muss funktionieren..“
 ABG saniert Wohnblocks in Preungesheim **8**

„Ein Begegnungsort für alle“
 Das neue Kinder- und Familienzentrum Im Mainfeld **10**

Advertorial – Neues Angebot der Telekom **11**

Eine runde Sache
 Besonderes Wohnensemble entsteht am Riedberg **12**

Zentral wohnen auf dem Riedberg
 Vermietung von 97 Wohnungen hat begonnen **14**

Grünes Frankfurt
 Thema Müll: Wie trenne ich richtig? **16**

Alles was Recht ist **18**

Ein gutes Miteinander pflegen
 Das 9. Hoffest in Bornheim **19**

Gemeinsam nachbarlich feiern
 Das Nachbarschaftsfest Im Mainfeld **20**

Nachbarschaft per App aufs Handy
 nebenan.de vernetzt die Nachbarschaft **21**

Kind und Familie **22**

Frankfurter Spaziergänge
 Kuhwaldsiedlung und Biegwald **24**

Sommerküche **25**

Läden und Leute
 Das „sonnylemon“ am Bornheimer Depot **26**

Lesezimmer **27**

Zu guter Letzt **28**

Impressum

Veröffentlichung von Texten und Bildern
 nur mit Genehmigung der

ABG FRANKFURT HOLDING
 Wohnungsbau- und
 Beteiligungsgesellschaft mbH
 Niddastraße 107
 60329 Frankfurt am Main



Fotografie

Adobe Stock – Dan Race: S.5
 ABG: Feik: S.1 / Rave: S.2, 24 / Wallner: S.25 / Noller: S.15
 Andreas Mauritz: S.1, 2, 4, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 26
 Caricatura Museum Frankfurt: S.28
 DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum e.V.: S.1, 22
 Edition Bildperlen – Michael Zegers: S.28
 Eva Folger und Gerhard Rinn: S.19
 Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH: S.16/17, 18
 fitseveneleven GmbH: S.15
 Fotolia – FotoMax: S.5 / Thomas Bethge: S.27 / Geoff
 Goldswain S.24
 nebenan.de: S.1, 21
 Ralf H. Pelkmann: S.2, 15, 20
 Stadt Frankfurt am Main – Maik Reuß: S.2, 6, 7
 Telekom Deutschland GmbH: S.11
 Ulrike Deuscher: S.3
 YS KREATIVstation / FRICKELclub: S.2, 23
 Zeitgut Verlag: S.27

Redaktionsleitung

ABG Unternehmenskommunikation (UK)
 Carmen Wallner

Redaktion

ABG: Brigitte Feik, Nele Rave, Dr. Heike Hambrock,
 Carmen Wallner, Iris Marquardt, Alexander Noller
 Agentur für Public Relations:
 Andreas Mauritz

Layout und Gestaltung

ABG UK, Alexander Noller

Druck

Druckerei Zarbock,
 Frankfurt am Main





Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

in dieser Ausgabe Ihrer Mieterzeitung berichten wir über viele Neubauprojekte der ABG, die jetzt abgeschlossen sind oder kurz vor der Fertigstellung stehen. In Höchst hat in der Palleskestraße die Vermietung von 87 Wohnungen im ersten Bauabschnitt begonnen. Dort realisieren wir auf dem ehemaligen Betriebshof der Verkehrsgesellschaft ein neues Wohnquartier mit insgesamt 250 Wohnungen. Auch auf dem Riedberg sind in der Riedbergallee jetzt 97 zentral gelegene Neubauwohnungen fertig geworden. Im Westflügel, dem jüngsten und letzten Bauabschnitt des neuen Stadtteils, werden die Bauarbeiten für 115 Wohnungen zum Jahresende abgeschlossen sein. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt der aktuellen Projekte. Wir arbeiten gerade an dem größten Neubauprogramm unserer Unternehmensgeschichte, mit dem wir in Frankfurt und der Region 10.000 neue Mietwohnungen schaffen.

Mit jedem Neubauprojekt, mit jedem neuen Wohnquartier entstehen auch neue Nachbarschaften. Die Menschen, die in die neuen Häuser einziehen, verbindet zunächst einmal nur, dass sie die gleiche Adresse haben und den gleichen Hauseingang nutzen. Ein Mehrfamilienhaus ist eine Interessengemeinschaft. Wir wünschen uns, dass daraus echte Nachbarschaften werden, dass die Bewohner sich nicht nur in den eigenen vier Wänden, sondern auch in der Hausgemeinschaft und in ihrem Quartier wohlfühlen.

Deshalb legen wir bei unseren Bauprojekten auch großen Wert auf die Gestaltung der Außenanlagen und richten dort Ruhezeiten und Spielmöglichkeiten für Kinder ein. Oft lernt man sich hier untereinander kennen, manchmal werden so aus Bekanntschaften Freundschaften.

Damit ein Wohnquartier zur Heimat wird, braucht es auch eine urbane Infrastruktur. Ganz konkret geht es um Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Sehr praktisch ist auch, wenn für junge Familien eine Kita in der Nähe ist und man sich so weite Wege erspart. Wo immer es möglich ist, bauen wir nicht nur schöne Wohnungen, sondern integrieren auch diese Einrichtungen in unsere Projekte. Im Riedberger Westflügel werden Sie zum Beispiel im Quartier der ABG an der Mart-Stam-Straße die einzige Gastwirtschaft weit und breit finden.

Im Mainfeld in Niederrad haben wir in den vergangenen Jahren mit der Sanierung der sechs Wohnhochhäuser dazu beigetragen, die Wohnqualität zu verbessern. In dieser Ausgabe berichten wir auch über das neue Kinder- und Familienzentrum, das der Verein Internationales Familienzentrum e.V. jetzt dort im Erdgeschoss der Häuser 5 und 7 betreibt. Neben einer Kindertagesstätte werden dort in Zukunft auch viele Angebote entwickelt, die Menschen aus allen Quartieren in Niederrad und dem Lyoner Quartier zusammenbringen. Wir wünschen dem KiFaZ viel Erfolg für diese wichtige Arbeit.

Ihnen allen wünsche ich eine anregende Lektüre und verbleibe mit herzlichen Grüßen,

Ihr Frank Junker

Vorsitzender der Geschäftsführung
der ABG FRANKFURT HOLDING

Ein neues Wohnquartier in Höchst

In der Palleskestraße hat im ersten Bauabschnitt die Vermietung begonnen



In der Palleske- und Billtalstraße in Frankfurt-Höchst hat die ABG eine brachliegende Industriefläche für den Bau von Mietwohnungen erschlossen. Auf dem zentral gelegenen, rund 2,4 Hektar großen Gelände war seit den 1940er Jahren ein Betriebshof der städtischen Verkehrsbetriebe. Außerdem stand hier ein Hochbunker aus dem Zweiten Weltkrieg.

Die ABG hat das Grundstück von den Verkehrsbetrieben und der Immobilienverwaltung des Bundes erworben und errichtet dort in drei Bauabschnitten eine Kindertagesstätte und 250 Passivhauswohnungen, davon 30 Prozent im ersten oder zweiten Förderweg. Der erste von drei Bauabschnitten ist jetzt fertiggestellt. Im Juni hat die Vermietung von 87 Passivhauswohnungen begon-



nen. 19 dieser Wohnungen werden im ersten Förderweg und 21 im Förderweg 2 (Mittelstandsprogramm) gefördert.

Insbesondere beim Abriss des Bunkers in der ersten Jahreshälfte 2018 mussten die Bewohner der Bestandsgebäude in der Zuckschwerdtstraße 11–17 einiges an Staub und Lärm ertragen. Mit dem fünfgeschossigen Neubau in moderner, urbaner Formsprache werden auch diese Häuser deutlich aufgewertet, denn sie bilden jetzt gemeinsam ein Ensemble. Die Bewohner teilen sich einen großzügigem Wohnhof mit viel Grün, Ruhezeiten und einem Kinderspielplatz sowie, etwas separiert, einem Spielbereich für Kleinkinder. Alle Wohnungen haben einen Balkon oder eine Loggia. Die Mieter der Wohnungen im Erdgeschoss können einen kleinen privaten Gartenanteil nutzen, der mit Hecken abgetrennt wird.

Eine Herausforderung war bei diesem Projekt auch der Schallschutz, denn entlang der Grundstücksgrenze verläuft eine Bahnlinie. Die Architekten des Frankfurter Büros Jo.Franzke haben deshalb bei allen 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen mit Wohnungsgrößen zwischen ca. 45 und 115 Quadratmetern die Schlafräume und die meisten Aufenthaltsräume zum Innenhof hin orientiert. Einige

Häuser werden zudem mit einem Aufzug ausgestattet und sind damit barrierefrei zugänglich. Im Untergeschoss befinden sich eine Tiefgarage mit 38 Stellplätzen sowie die Mieterkeller und Fahrradstellplätze. Weitere Fahrradabstellplätze sind in den Höfen.

„Dieser Bereich von Höchst wird mit der neuen Wohnbebauung deutlich aufgewertet“, sagt Dr. Heike Hambrock, die kaufmännische Leiterin des Service-Centers West der ABG, das für die Vermietung zuständig ist. Der Bahnhof mit S-Bahn Verbindung in die Frankfurter City und die Höchster Innenstadt mit vielen Geschäften sind von hier aus in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Eine Bus- und Straßenbahnhaltestelle finden sich ebenso in unmittelbarer Umgebung wie zwei Schulen, das Dessauer-Gymnasium und die IGS West. Ein zweiter Bauabschnitt auf dem ehemaligen Bunkergelände Palleskestraße 8a wird bis Sommer 2020 fertiggestellt sein. Hier entstehen insgesamt 25 Wohnungen im ersten Förderweg der Stadt Frankfurt. Im dritten Bauabschnitt wird das Grundstück mit einem weiteren Wohnblock mit großem Innenhof bis zur Billtalstraße bebaut. **Mz**



Interessenten wenden sich bitte an das Service-Center West, Tel. 069 2608-416/-436.

Interessenten für Wohnungen im ersten Förderweg bitten wir, sich beim Amt für Wohnungswesen der Stadt Frankfurt zu registrieren.

Trickdiebe schlüpfen in unterschiedlichste Rollen und spielen ihren Opfern etwas vor, um sich Zutritt zu deren Wohnungen zu verschaffen. Vom falschen Handwerker bis hin zur Schwangeren in Notlage – der Kreativität ist keine Grenze gesetzt.

Mitte April klingelten zwei Täter in Praunheim am Einfamilienhaus einer 78-jährigen Seniorin und gaben sich als Mitarbeiter der ABG aus, die sich im Haus nach Schimmelspuren umsehen müssten. Während die weibliche Täterin mit der Geschädigten in die Küche im Erdgeschoss ging und diese ablenkte, spielte der männliche Täter vor, das Obergeschoss nach Schimmelbefall zu überprüfen. Auf diese Weise konnte er ungestört die Wohnräume durchsuchen und entwendete das in einem Schrank befindliche Bargeld in Höhe von 1950 Euro. Es handelte sich um das ersparte „Bestattungsgeld“ der Geschädigten. Im Anschluss gelang es den Tätern, sich unentdeckt vom Tatort zu entfernen. Erst später bemerkte die Rentnerin, dass sie von Trickdieben bestohlen wurde.



Es handelt sich bereits um den zweiten bekannt gewordenen Fall, bei dem es zu einem Trickdiebstahl durch falsche Mitarbeiter der ABG kam. Der letzte Fall fand zwei Wochen zuvor statt, nur einige Straßen entfernt. Auch wenn Sie selber nicht zur klassischen Zielgruppe der Be-

träger gehören, ist Ihre Aufmerksamkeit wichtig: informieren Sie ältere Bekannte oder Angehörige über die Tricks und seien Sie auch im Haus wachsam! Melden Sie verdächtige Personen!

Info des Polizeipräsidiums Frankfurt

Genau hinschauen!

Trickdiebe geben sich als ABG-Mitarbeiter aus

Die Polizei rät außerdem:

- Lassen Sie **keine unbekannt Personen in die Wohnung** oder ins Haus.
- **Seien Sie misstrauisch:** Öffnen Sie nicht einfach die Haus- und Wohnungstür: Sprechen Sie mit den Personen über die Gegensprechanlage, die geschlossene Tür oder nutzen Sie einen Sperrriegel oder das Fenster.
- **Überprüfen sie die Angaben der Personen**, indem Sie bei der Hausverwaltung oder der genannten Firma anrufen. Lassen Sie sich keine Rufnummern geben, sondern suchen Sie diese selbst raus.
- Achtung: Verlassen Sie sich nicht auf vorgezeigte **Mitarbeiterausweise**. Diese könnten gefälscht sein!
- Bewahren Sie **keine hohen Bargeldbeträge zu Hause** auf.

Als Ansprechpartnerinnen bei der Polizei stehen Ihnen zur Verfügung:

Stefanie Corporan Romero, Tel.: 069 755-34220

Verena Gerstendorff, Tel.: 069 755-34200





Von links: Oberbürgermeister Peter Feldmann und ABG-Geschäftsführer Frank Junker.

Wohnen ist die soziale Frage unserer Zeit!

Mietenstopp von fünf auf zehn Jahre für ABG-Mieter verdoppelt!

Herr Oberbürgermeister Feldmann, die Stadt Frankfurt hat über 750.000 Einwohner, die Tendenz ist weiter steigend. Es wird dringend mehr bezahlbarer Wohnraum gebraucht, das ist unstrittig. Welche Rolle spielen öffentliche Wohnungsunternehmen wie die ABG FRANKFURT HOLDING in Ihren Überlegungen?

Die ABG spielt hier eine zentrale Rolle. Im Unterschied zu Städten wie Berlin oder Dresden hat die Stadt Frankfurt ihre Wohnungsgesellschaften Gott sei Dank nicht verkauft. Deshalb können wir in Frankfurt die Wohnungspolitik aktiv gestalten. In den kommenden fünf Jahren wird die ABG mit dem Bau von 10.000 neue Wohnungen beginnen und dafür 2,8 Milliarden Euro investieren. Deutlich über 40 Prozent dieser Wohnungen werden im ersten Förderweg oder im Mittelstandsprogramm gefördert. Das Programm setzt meinen Anspruch um, dass wer für Frankfurt arbeitet, sich das Leben in Frankfurt leisten können muss. Eine Familie mit zwei Kindern darf bis zu 84.000 brutto verdienen. Mit diesem Programm erreichen wir die Mitte unserer Stadt.

Wir brauchen die ABG aber auch unbedingt für den Bau von preisfreien, aber dennoch bezahlbaren Wohnungen, denn auch der Facharbeiter, die Oberstudienrätin oder der Assistenzarzt am städtischen Klinikum, die für die Förderwege eins und zwei zu viel verdienen, haben ein Recht darauf, in Frankfurt zu wohnen. Auch dafür sorgt die ABG. Unter meiner Führung werden wir nicht zulassen, dass private Spekulanten für Gewinne zuständig sind und die öffentliche Hand alleine geförderte Wohnungen verwaltet. Gewinne privatisieren und soziale Verantwortung verbleiben bei öffentlichen Unternehmen, das ist kein Zukunftsmodell.

Herr Junker, was kann die ABG tun, um schnell neuen Wohnraum zu schaffen?

Ein Weg ist sicherlich, dass wir die bestehenden Quartiere sinnvoll weiterentwickeln. In der Platensiedlung sind wir gerade dabei, das bei einem Großprojekt umzusetzen. In dem Quartier, das bisher aus 348 Wohnungen bestand, schaffen wir durch Aufstockung der bestehenden Häuserzeilen und

Neubauten 680 neue Wohnungen. Das heißt, wir erweitern die Siedlung um mehr als das Doppelte. Der Vorteil ist, dass wir dort neu bauen können, ohne dass man dafür einen Bebauungsplan ändern oder neu aufstellen musste. Eine behutsame Weiterentwicklung ist ein Weg, um neuen Wohnraum zu schaffen. Daneben laufen viele Neubaumaßnahmen, wie zum Beispiel in Höchst, im Lyoner Quartier oder am Riedberg.

Herr Oberbürgermeister, Mietenstopp, deutlich über 40 Prozent geförderte Wohnungen bei Neubauprojekten, Mittelstandsprogramm – das sind alles Maßnahmen, die Sie initiiert haben. Das alles reicht aber noch nicht, weil Frankfurt so dynamisch weiter wächst. An welche weiteren Maßnahmen denken Sie?

Wohnen ist ohne Frage die soziale Frage unserer Zeit. Wir haben den Mietpreisstopp, den wir erfolgreich bei der ABG umgesetzt und auf zehn Jahre verlängert haben, auch jetzt auf die Nassauische Heimstätte übertragen. Die das Land übrigens verkauft hätte, wenn sich unsere Frankfurter nicht gemeinsam kraftvoll dagegen gewehrt hätten.

Wir müssen außerdem konsequent dafür sorgen, dass Neubauf Flächen ausgewiesen werden. Als Stadt Frankfurt haben wir in bestimmten Quartieren die Möglichkeit, unser Vorkaufsrecht bei Immobilienverkäufen auszuüben. Vor allem aber müssen wir dafür sorgen, dass die Spekulation mit Wohnraum ein Ende hat. Hauseigentümern, die Mieter verdrängen wollen, zeigen wir in Frankfurt gemeinsam mit den Menschen die „Rote Karte“, indem wir die betroffenen Mieter auf allen Ebenen unterstützen. Dafür haben wir im Amt für Wohnungswesen im März die neue städtische Stabsstelle Mieterschutz eingerichtet. Unser Motto: Seröse Investoren sehr gerne, aber mieterfeindliche Spekulanten nein, danke!

Herr Junker, wie geht es der ABG mit dem Mietenstopp und dem Bau von deutlich über 40 Prozent geförderten Wohnungen bei Neubauprojekten?

Die Deckelung des Anstiegs der Mieten auf fünf Prozent für weitere fünf Jahre ist verkraftbar, weil die Stadt Frankfurt uns die Mindereinnahmen ausgleicht. Sonst wäre das nicht finanzierbar. Beim Thema geförderter Wohnungsbau haben wir jetzt einen Anteil von deutlich über 40 Prozent vereinbart. Das geht, weil Stadt und Land ihre Förderbedingungen verbessert haben und nunmehr Zuschüsse gewähren. Wir sagen aber auch, dass man diese Quote nicht überschreiten sollte. Wir brauchen in allen Quartieren eine „bunte Mischung“, das macht eine sozial verträgliche Belegung

aus und das sorgt auch für eine soziale Stabilisierung und Gemeinschaftsgefühl in den Quartieren.

Herr Oberbürgermeister, jeder weiß, dass in Frankfurt dringend neue Wohnungen gebraucht werden. Trotzdem ist der Widerstand groß, wenn vor der eigenen Haustür gebaut werden soll. Wie schaffen Sie mehr Unterstützung für diese Projekte?

Richtig ist: Wir brauchen in Frankfurt mehr Solidarität mit unseren wohnungssuchenden Mitmenschen in der Stadtgesellschaft. Was wir brauchen, ist ein sachlich geführter Dialog, der alle mitnimmt. Mieterversammlungen geben die Gelegenheit, sich ausführlich über geplante Maßnahmen zu informieren. Bürgerbeteiligung ist sinnvoll, aber zugleich ist klar: Der Bau bezahlbarer Wohnungen ist keine Aufgabe von Frankfurt alleine, unsere Nachbarkommunen haben diese Verantwortung auch. Und kommen dieser Verantwortung auch nach, so baut die ABG in Friedberg, Sulzbach, Mörfelden-Walldorf und sogar Offenbach, überraschenderweise mit großem Erfolg...

Im Norden Frankfurts soll ein großes, neues Wohngebiet entstehen. Einige Umlandgemeinden stellen sich quer und sogar im Römer gibt es trotz eindeutiger Beschlüsse Querschüsse. Wie geht es dort weiter?

Die Schaffung von bezahlbaren Wohnungen ist nicht alleine die eine Aufgabe der Stadt Frankfurt, sondern der ganzen Region. Viele Nachbargemeinden haben das längst verstanden und handeln danach. Die heißen Sommer zeigen doch, dass wir nicht alles zubetonieren dürfen. Auch Frankfurter haben das Recht auf Grün in ihrer Stadt und frische, saubere Luft. Also brauchen wir auch Neubaugebiete, damit wir bezahlbare, neue Wohnungen für unsere Kinder und deren Kinder bauen können. Das ist mein Ziel: Das Recht auf eine bezahlbare Wohnung für alle Frankfurter. Darum die Verdopplung des Mietenstopps auf zehn Jahre bei der ABG und darum mein Einsatz für bezahlbares Bauland.

Interview: Andreas Mauritz



„Die Kommunikation muss einfach funktionieren, sonst geht das nicht“

In der Gießener Straße modernisiert die ABG sechs Wohnblocks aus den 1960er Jahren – die Mieter müssen dafür nicht ausziehen

Bereits im vierten Jahr laufen in der Gießener Straße im Stadtteil Preungesheim die Modernisierungsarbeiten an sechs Wohnblocks aus den 1960er Jahren.

Die Häuser, die in etwa zwischen den U5-Haltestellen Theobald-Ziegler-Straße und Ronneburgstraße liegen, waren in die Jahre gekommen. Fenster, Heizungen, elektrische Leitungen und die Wärmedämmung entsprachen nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Auch diese Modernisierung führt die ABG aus, ohne dass die Mieterinnen und Mieter aus ihren Wohnungen ausziehen müssen.

Bei einer Baumaßnahme in diesem Ausmaß stellt das sehr hohe Anforderungen an alle Beteiligten: In erster Linie natürlich an die betroffenen Mietparteien, aber auch an die Handwerker und die Bauleiter und Projektmanager der ABG.

„Wir machen hier eine komplette Strangsanierung“ bezeichnet die ABG-Bauleiterin Andrea

Jester das, was gerade in den Wohnblocks in der Gießener Straße passiert. Bei den Bauarbeiten sind die Handwerker in den Bädern und Küchen zugange, Heizungen von Gasetagen- auf Zentralheizungen umgestellt und neue elektrische Leitungen verlegt, Balkons abgerissen und neue angebaut. Gerade in den Sommermonaten ist das eine Belastung, wenn zum Beispiel die Balkons nicht zur Verfügung stehen.

Systematisch werden seit 2016 die einzelnen L-förmig angelegten Wohnblocks mit meist 33 Wohnungen und vier Hauseingängen nach und nach erneuert. Auch die Außenanlagen mit großen Bäumen werden komplett neu gestaltet. Bei vier der sechs Wohnblocks ist das Ergebnis bereits zu sehen. Diese Häuser mit viel Grün und Spielplätzen in den Außenanlagen sind kaum von einem Neubau zu unterscheiden. In zwei Jahren sollen die Arbeiten in der Siedlung abgeschlossen sein.

Andrea Jester und das Bauleitungsteam haben vor Baubeginn an genaue Terminpläne für die Handwerker und Mieter ausgearbeitet, um die Arbeiten so kompakt wie möglich auszuführen. „Die Kommunikation untereinander muss einfach funktionieren, sonst geht das nicht“, sagt sie. Wenn einzelne Mieter zum Beispiel nicht zum vereinbarten Termin den Zugang zu ihrer Wohnung gewähren, kommt der ganze Plan durcheinander, weil dann auch in der Wohnung darüber und darunter die Arbeiten stocken. Da aber die Handwerksfirmen sehr flexibel reagieren, können sie und ihre Kollegen die verlorene Zeit meistens aufholen. Der „Eingriff in die Privatsphäre“ fällt nicht allen Mietern leicht, sagt sie. Viele Mieter würden aber sehr



Die Projektverantwortlichen (v. li.): Michael Kobert, Volker Martiner, Marcel Späth, Andrea Jester und Philipp-Moritz Abromeit.

gut mitarbeiten und den Arbeitern zum Beispiel Wasser oder Tee anbieten. Bei den heißen Temperaturen ist das sehr willkommen.

Je nach Bedarf werden in den Wohnungen auch die Bäder saniert. Die Mieter müssen dafür ausdrücklich einwilligen, dass diese Arbeiten mit erheblichem Lärm, Staub und Einschränkungen verbunden sind, sagt Philipp-Moritz Abromeit von der ABG, der hier für die Haustechnik zuständig ist. Für die Zeit der Sanierung bekommen die Mieter einen eigenen Bad-Container gestellt, der auch im Auftrag der ABG gereinigt wird. Aber das Leben ist dann für eine gewisse Zeit schon „ein bisschen wie auf dem Campingplatz“, sagt Abromeit.

„Grünes Quartier“ mit Solarstrom

Anstelle der Gas-Etagenheizung bekommen die Häuser in der Gießener Straße eine Zentralheizung mit Brennwert-Kessel. Die Luftqualität ist durch die neue Lüftungsanlage viel besser. „Die Mieter haben jetzt keinen Ärger mehr mit Druck- oder Temperaturschwankungen bei der Warmwasserversorgung, Terminabsprachen mit dem Schornsteinfeger oder Wartungsfirmen entfallen“, beschreibt Abromeit die Vorteile. Auch bei den notwendigen Elektroarbeiten achten die Mitarbeiter der ABG auf eine schnelle Bauausführung. Ebenso wurden die Abwasserkanäle unter den Häusern im Vorfeld untersucht und bei Bedarf erneuert.



Die Siedlung wird mit der Modernisierung nicht nur wegen der vielen großen Bäume auch zu einem „grünen Quartier“, denn auf die Dächer der sechs Wohnblöcke kommen zur Energiegewinnung Solar-Paneele. Der damit erzeugte Strom wird größtenteils vor Ort verbraucht und steht den Mietern in einem speziellen Mainova-Tarif als „Mieterstrom“ zur Verfügung, so Marcel Späth, der für den Bereich Energiemanagement verantwortlich ist. Rund 180.000 Kilowattstunden erzeugt die Anlage, das deckt theoretisch den Jahresbedarf von 56 Haushalten mit vier Personen.

Wenn die Arbeiten fertig sind, kommen die Mieterinnen und Mieter über die schön angelegten Wege und die neu gestalteten hellen Hauseingänge und Treppenhäuser in ihre Wohnungen und können die Sommertage auf ihren neuen Balkonen oder den Mietergärten im Erdgeschoss genießen. „Dann sind eigentlich alle zufrieden mit der neuen Wohnqualität“, sagt Andrea Jester. Sie hat bereits gehört, dass Bewohner wegen der guten Dämmung die Heizung im Winter kaum noch aufdrehen müssen. **Mz**



„Ein Begegnungsort für alle“

**Das neue „Kinder- und Familienzentrum“ im Mainfeld –
Tag der offenen Tür am 7. September**

Mit der Sanierung der sechs großen Wohnhochhäuser ‚Am Mainfeld‘ in Niederrad hat die ABG auch Räume für das neue „Kinder- und Familienzentrum“ geschaffen, das hier von dem Internationalen Familienzentrum e.V. betrieben wird. Die Kindertagesstätte im Haus Nummer 5 hat bereits eröffnet. Die Räume im Erdgeschoss des Hauses Nummer 7 werden im Laufe des Sommers fertiggestellt.

„Ein Kinder- und Familienzentrum besteht aus den drei Säulen Kindertagesstätte, Erziehungsberatung und Familienbildung“, beschreibt Uschi Perry, die Leiterin der Einrichtung, das Konzept. „Ein KiFaZ ist ein Angebot an den Stadtteil, in dem Veranstaltungen stattfinden, aber auch ein Begegnungsort für Eltern, für Bürger, die hier wohnen und für Institutionen und Vereine. Ein Begegnungsort für alle“, ergänzt ihre Kollegin Michaela Backes, die hier für die Koordination der Angebote zuständig ist. Noch sind die Mitarbeiterinnen im KiFaZ Mainfeld dabei, in den Stadtteil Niederrad „hineinzuhören“. Es geht ihnen darum herauszufinden, wo hier im Detail Bedarf besteht.

So hat das KiFaZ zum Beispiel bereits das „Eltern-Kind-Café“ jeden Mittwochvormittag übernommen, das früher von der evangelischen Kirchengemeinde organisiert wurde. Bedarf besteht auch nach einem Angebot für Babymassage. Bisher müssen die Mütter dafür nach Sachsenhausen fahren, sagt Michaela Backes. Entwickelt werden sollen ganz praktische Angebote für den Stadtteil. Hier arbeitet man zum Beispiel auch mit der

*Die KiFaZ-Mitarbeiterinnen Michaela Backes,
Uschi Perry und Cindy Graul.*



Quartiersmanagerin im Programm „Aktive Nachbarschaft“ der Stadt Frankfurt zusammen.

Der Leitgedanke: Fremd sein ist uns vertraut

„Unser Ziel ist, dass hier der ganze Stadtteil zusammen kommt“, beschreibt die Koordinatorin das Konzept. Es geht genauso um die Öffnung des „vom übrigen Stadtteil bisher etwas abgeschotteten Mainfeld“ wie um die Integration der Menschen, die in die Wohnungen im neuen ‚Lyoner Quartier‘ ziehen. Auch die ABG-Prokuristin Dr. Andrea Lehr ist von diesem Konzept begeistert „und zwar nicht nur, weil es ein tolles Angebot für die Familien in unseren Häusern ist, sondern ein Angebot für ganz Niederrad und damit unser Wunsch, dass sich die Siedlung nach außen öffnen möge, hier erfüllt wird“.

Bei ihrer Arbeit geht es immer auch um das Zusammenleben Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen. „Wir haben in der Kita zu 90 Prozent Kinder mit Migrationshintergrund“, sagt Uschi Perry, „da ist klar, dass wir auch den Ramadan leben oder Bayram feiern und nicht nur die christlichen Feste“. Michaela Backes ergänzt: „Der Leitgedanke unseres Trägers ist ‚Fremd sein ist uns vertraut‘“, das werde man auch im Mainfeld leben.

Dabei ist das Angebot nicht auf Eltern und Kinder beschränkt. „Vielleicht kommt ja jemand vom Seniorenverein und sagt, wir treffen uns einmal die Woche zum Häkeln, können wir Ihre Räume haben?“. Das ist als Angebot externer Kooperationspartner genauso möglich wie ein Yoga-Kurs oder das Angebot „Frühstücken und Sprechen“, das der Migrantinnenverein Niederrad alle 14 Tage veranstaltet. Hier können die Frauen miteinander ins Gespräch kommen und dabei auch die deutsche Sprache lernen.

Konkret ausgearbeitet wird das Angebot, sobald die Räume fertig gestellt sind. Am 6. September ist die offizielle Eröffnung geplant, am 7. September sind alle interessierten von 14 bis 17 Uhr zum Tag der offenen Tür eingeladen.

Pädagogische Fachkräfte gesucht

Dringend gesucht werden im KiFaZ Niederrad noch pädagogische Fachkräfte für die Kindertagesstätte. Bisher gibt es dort erst eine Kindergarten- und eine U3-Gruppe. Im Kindergarten fehlen noch Betreuer für zwei weitere Gruppen und im U3-Bereich für eine Gruppe.

Weitere Informationen über den Trägerverein und das KiFaZ Niederrad auf www.ifz-ev.de

Neue Vereinbarung mit der Deutschen Telekom sorgt für Highspeed-Internet in allen Neubauten oder modernisierten Wohnungen der ABG.



Mit Vollgas im neuen Zuhause

Die ABG FRANKFURT HOLDING und die Deutsche Telekom haben einen umfassenden Kooperationsvertrag für die nächsten Jahre vereinbart. Dabei wird neben der TV-Grundversorgung durch die Telekom zusätzlich ein schneller Internetzugang mit bis zu 1.000 Mbit/s in allen Neubauten oder modernisierten Wohnungen bereitgestellt.

Die ABG setzt damit auf eine absolut zukunftssichere Infrastruktur, die auch langfristige Entwicklungen bei steigenden Bedürfnissen der Mieter abdeckt. Datenintensive Anwendungen wie Homeoffice, Fotos hoch- und runterladen oder Fernsehen übers Internet sind damit kein Thema.

Für die Mieter der ABG bedeutet dies, dass die TV-Grundversorgung bei Einzug zur Verfügung steht. Ein Free-TV-Angebot sowie zusätzlich buchbare TV-Pakete sorgen für Unterhaltung. Als individuelle Internetzugänge stehen (je nach Objekt) **Highspeed-Leitungen mit bis zu 1 Gigabit/s** zur Verfügung.

Jeder Mieter kann sich rund um die Uhr über die Tarifangebote der Telekom in den Telekom Shops, bei den Telekom Partnern, bei der Telekom Hotline und im Internet informieren.

Über die **schnelle Glasfaser** ist damit das **Buchen von allen Magenta-Produkten (z.B. MagentaTV, SmartHome und Magenta1 Kunden-Vorteil)** möglich. Kunden können sich durch geschicktes Kombinieren von Mobilfunk, Festnetz und Internet extra Vorteile bei der Telekom sichern.

Ein Beispiel für den Ausbau mit **schnellen 1 Gigabit/s-Anschlüssen** ist die Modernisierung der **Platensiedlung in Frankfurt Ginnheim**. Dort entste-

hen ca. 680 neue Wohneinheiten durch Nachverdichtung und Aufstockung der dreigeschossigen Gebäude um zwei weitere Stockwerke.

Kunden aus der Platensiedlung wird empfohlen, den Telekom Shop in der Leipziger Straße 25, Frankfurt-Bockenheim zu besuchen. Um die spezielle Beratung zu den Produkten und Leistungen der Deutschen Telekom sicherzustellen, sind die Kollegen in Bockenheim über die besonderen Anschlussmöglichkeiten in der Platensiedlung im Bild. Alle Mieter in bereits bestehenden Gebäuden können ebenso die Magenta Produktfamilie nutzen: über die Internet-Anbindung der Deutschen Telekom sind auch hier viele Möglichkeiten vorhanden.

Haben Sie keine Zeit zu warten? Dann vereinbaren Sie doch einfach einen individuellen Beratungstermin. Oder Sie registrieren sich jetzt für den modernsten Festnetzanschluss exklusiv in unseren Telekom Shops in Frankfurt:

<https://shopsuche.telekom.de/>



Berkay Erkocu und Cleber Marcos de Souza Pereira vom Telekom Shop Bockenheim

Shopleiter Berkay: „Wir freuen uns, Sie in unserem Shop in der Leipziger Straße 25 kompetent und ausführlich zu beraten. Außerdem stehen mein Team und ich Ihren Fragen und Anliegen rund um Ihren Telekom-Anschluss sehr gern zur Verfügung.“

Gut zu wissen: Im Telekom Shop Bockenheim können Sie sich neben Deutsch auch in Englisch, Türkisch, Portugiesisch und Russisch beraten lassen!

WICHTIG!

Für alle Mieter, die in Neubau-Wohnungen einziehen:

Um bei der Beauftragung die neu gelegten Anschlüsse eindeutig zuordnen zu können, empfiehlt es sich, die sogenannte „Home ID“ der Telekom bereit zu halten. Diese finden Sie auf der Telefondose in Ihrer Wohnung (z.B. ein Foto mit dem Smartphone machen und in den Shop mitbringen).

Im Kreis: HOME ID auf der Telefondose





Eine runde Sache

Die ABG baut ein besonderes Wohnensemble
im Riedberger Westflügel

Die Bauarbeiten laufen noch, aber schon jetzt ist deutlich zu erkennen, dass im Westflügel auf dem Riedberg ein besonderes Wohnquartier entsteht. Auf einem 14.500 Quadratmeter großen Areal entlang der Leberecht-Migge-Anlage, Mart-Stam- und Ilse-Bing-Straße baut die ABG derzeit ein Ensemble aus 12 freistehenden Mehrfamilienhäusern.





*Die Verantwortlichen
des Projekts (v.li.):
Daniel Sterner,
Markus Stuhlmann,
Stefan Schneider und
Youssef Houna.*



Besonders sind hier die sanft geschwungenen Formen, die durch gerundete Gebäudeecken entstehen. Diese Formensprache war durch die Gestaltungssatzung der Stadt Frankfurt für das siebte und letzte Wohnquartier auf dem Riedberg vorgegeben. Das Architekturbüro Cyrus Moser Architekten konnte sich mit seinem Konzept von leicht zueinander verdreht auf dem Areal angeordneten weißen Gebäuden mit anthrazitfarbenen Akzenten durchsetzen.

Bis Dezember werden die 115 Wohnungen fertiggestellt, von denen 35 im Frankfurter Familien- und Senioren-Programm gefördert werden. Parken können die Bewohner in einer Tiefgarage mit 122 Stellplätzen. Besonders ist außerdem, dass hier die einzige Gastwirtschaft im Westflügel zu finden sein wird. Damit sorgt die ABG für eine urbane Infrastruktur und eine Möglichkeit zur Begegnung.

Vermietung über das Service-Center Nord

Wer sich für eine dieser besonderen Wohnungen im Westflügel interessiert, kann sich im Internet unter www.abg.de als Interessent für dieses Quar-



tier eintragen. Die Vermietung wird zum Jahresende das Service-Center Nord der ABG übernehmen. Die 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen haben 50 bis 100 Quadratmeter und sind alle mit einem tief in das Gebäudevolumen eingeschnittenen Balkon oder einer Loggia ausgestattet.

Die zwölf Häuser, von denen acht einen direkten Zugang zur Tiefgarage haben, werden in Passivhausbauweise errichtet, was für ein angenehmes Raumklima und sehr geringe Wohnnebenkosten sorgt. Der Blick aus den oberen Wohnungen reicht in die Frankfurter City oder in den nahen Taunus. Besonders schön werden auch die Außenanlagen und der Spielplatz gestaltet. Der Innenbereich ist mit Fahrzeugen nicht befahrbar.

Das Team der ABG musste beim Bau dieser Wohnanlage manch knifflige Aufgabe lösen. „Im Regelfall sind wir und auch die Baufirmen rechtwinklig unterwegs“, sagt Projektleiter Stefan Schneider, „hier haben alle trotz langjähriger Berufserfahrung noch viel dazu gelernt“. Angefangen bei den speziellen Rundschablonen, die für die Betonschalungen gebraucht wurden, über den Gerüstbau bis zum Aufbringen der Wärmedämmung musste man viele neue Lösungen finden, um die Bauqualität sicherzustellen. Auch im Innenbereich setzen sich die Rundungen von den Balkonen über die Fußböden bis zu den Kacheln in den Bädern fort. „Jetzt, da die Gerüste abgebaut werden, freuen wir uns über das Ergebnis. Aber kein Außenstehender weiß, was für eine Arbeit und wie viele Diskussionen und Besprechungen da drin stecken“, sagt Scheider. **Mz**

*Hell und freundlich erstrahlen die
2- bis 5-Zimmer-Wohnungen.*

Der Neubau entlang der Alfred-Wegener-Straße auf dem Riedberg beherbergt neben Wohnraum auch einen Supermarkt.



Zentral wohnen auf dem Riedberg

**Vermietung im Projekt Riedbergallee hat begonnen –
Edeka-Markt, Café und Fitnessstudio im Haus**

„Viel zentraler kann man auf dem Riedberg nicht wohnen“, hatte Oberbürgermeister Peter Feldmann im Juni 2017 beim Spatenstich für das Neubauprojekt der ABG entlang der Alfred-Wegener-Straße, Riedbergallee und Altenhöferallee gesagt. Jetzt ist der Neubau mit 97 Wohnungen auf dem 5.300 Quadratmeter großen Eckgrundstück direkt gegenüber vom Riedbergplatz fertig. Im Juni ist bereits der erste Mieter eingezogen.

Einige Wochen vor dem Abschluss der Bauarbeiten starten in dem zuständigen Service-Center der ABG die Vorbereitungen für die Vermietung. Damit möglichst viele der vorgemerkten Interessenten die Möglichkeit haben, sich die Wohnungen anzuschauen, wird ein offener Besichtigungstermin organisiert. Am 15. und 22. Mai war es soweit. „Wir haben über 3.000 Personen angeschrieben, wegen der großen Anzahl haben wir zwei Termine angeboten“, erzählt Carla Wagner, die in dem für den Riedberg zuständigen Service-Center Nord arbeitet.

Vor einer Vermietungsaktion, an der bis zu zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ABG im Einsatz sind, werden Grundrisse und Exposés für alle Wohnungen vorbereitet. Vor Ort wird eine Wohnung als Vermietungsbüro eingerichtet. Hier bekommen die Interessenten so genannte „Laufzettel“, mit denen sie die Wohnungen finden, für die sie sich interessieren. Alle Wohnungen sind an diesem Tag offen, die Interessenten können sich in Ruhe und ohne Zeitdruck umsehen. Wenn sie Interesse haben, können sie anschließend im Vermietungsbüro ihre Daten hinterlassen und sie bekommen dann ein „offizielles Mietangebot“. Die 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen sind hochwertig



Carla Wagner vom Service-Center Nord kümmert sich um die Vermietung der neuen Wohnungen.

mit Parkettboden und großen Balkonen, einer Loggia oder in den oberen Geschossen mit Terrassen ausgestattet. Viele der Wohnungen ab drei Zimmern haben zusätzlich ein Gäste-WC oder ein zweites Bad mit Duschwanne.

29 Wohnungen werden im Frankfurter Programm gefördert

Weil in einem Bereich des Hauses noch gearbeitet wird, standen im Mai erst 56 Wohnungen zur Vermietung bereit. 28 davon sind inzwischen vermietet oder es wurde ein Mietangebot verschickt. Im ersten Schritt wurden nur Mieter für die frei finanzierten Wohnungen gesucht. 29 Wohnungen an der Riedbergallee werden im „Frankfurter Programm“ gefördert. Bei Interessenten für diese Wohnungen prüfen die Mitarbeiter des Service-Centers, ob die Voraussetzungen erfüllt sind, und leiten

diese Daten dann an das Wohnungsamt weiter.

„Wir haben hier eine sehr gute Infrastruktur“, beschreibt Frank Wehrheim, der technische Leiter des Service-Centers Nord der ABG, die Vorteile des Mehrfamilienhauses. Im Erdgeschoss gibt es einen großen Edeka-Markt und

ein Café, die Kette „Fitseveneleven“ betreibt in dem Gebäude ein Fitnessstudio ausschließlich für Frauen. Die Tiefgarage bietet 206 Plätze für Mieter und Kunden der Gewerbeeinheiten. Die U-Bahn ist praktisch vor der Haustür. An dem Riedbergplatz gegenüber gibt es viele weitere Einkaufsmöglichkeiten und samstags einen Wochenmarkt. **Mz**



Ebenfalls im Haus: ein Fitnessstudio ausschließlich für Frauen.

Nachhaltigkeit trifft Café Diwan

Jeden letzten Sonntag im Monat von 15 bis 18 Uhr öffnet das Café Diwan im Mehrgenerationenhaus, Idsteiner Straße 91 für Menschen, die sich ungewollt begegnen möchten.

Vor Jahren gestartet als „Get-Together-Café“ für Menschen mit Fluchthintergrund und deren Unterstützerinnen und Unterstützer, hat es sich weiter entwickelt: Im Café Diwan treffen sich Menschen verschiedenster Hintergründe und Altersgruppen. Es gibt immer etwas Leckeres zu Essen und zu Trinken.

Jeden Monat steht das Café unter einem anderen Motto: Am 25. August trifft das Café Diwan sich mit dem Projekt „Gutes Klima im Gallus“ und wird um eine Kleidertauschaktion, Nähberatung und weitere Aktivitäten bereichert.

Für die Kleidertauschaktion am besten zwei bis drei gute Kleidungsstücke mitbringen und schauen, ob sich im Tausch etwas anderes findet.

Mehr Infos unter www.kiz-gallus.de



Mieterbeiratswahl Im Mainfeld

Interessierte Mieterinnen und Mieter aus dem Mainfeld können sich ab sofort für eine Kandidatur als Mieterbeirat / Mieterbeirätin anmelden.

Der Mieterbeirat engagiert sich für eine gute Nachbarschaft. Seine Aufgaben sind dabei vielfältig:

- Er ist Schnittstelle zwischen der ABG und den Mieterinnen und Mietern Im Mainfeld.
- Er bietet regelmäßige Sprechstunden an und organisiert Informationsveranstaltungen oder Mieterversammlungen.
- Er führt Aktionen in der Nachbarschaft mit Unterstützung der ABG durch.
- Er bringt Ideen für die Gestaltung Ihres Quartiers ein.
- Der Mieterbeirat wird für drei Jahre gewählt.

Im September/Oktober erhalten alle stimmberechtigten Mieter*innen Im Mainfeld eine Wahlbenachrichtigung, Wahltag ist der 7. November.



Müll trennen – aber richtig!

Jeder von uns kann seinen Beitrag für ein sauberes Umfeld leisten

Abfalltrennung gehört längst zum Haushaltsalltag. Und doch stellen sich immer wieder folgende Fragen: Sollen Joghurtbecher nur sauber gespült in die Wertstoffsammlung wandern? Können Flaschen samt Deckel in den Altglascontainer? Muss alles mit dem grünen Punkt in den gelben Sack? Und wie geht das mit dem Biomüll? Wir geben in dieser und der nächsten Ausgabe der Schelleklobbe die passenden Antworten.

Die gelbe Verpackungstonne.



Das kommt hinein

Alle Verpackungen mit oder ohne Symbol wie den Grünen Punkt, die nicht ausschließlich aus Papier, Pappe oder Glas bestehen. Die Verpackungen müssen nicht gespült, aber leer sein.

- Verpackungen aus Kunststoff wie Folien, Becher und Styropor
- Verbundverpackungen aus Materialmix (z. B. Alu + Papier) wie Getränkekartons und Milchtüten
- Verpackungen aus Metall wie Konserven- und Getränkedosen
- Geschäumte Kunststoffe, z. B. Obst- und Gemüseverpackungen

Das kommt nicht hinein

- ✗ Verpackungen aus Papier und Pappe (Altpapier)
- ✗ Verpackungen aus Glas (Altglas)
- ✗ Stark verschmutzte Fast-Food-Verpackungen wie Pizzakartons (Restmüll)

Ist zu viel Restmüll in der gelben Tonne, können die Wertstoffe nicht mehr aussortiert und weiterverarbeitet werden.

Die grüne Altpapier- und Altpapertonne.



Das kommt hinein

In die grüne Altpapier- und Altpapertonne gehören Papier und Pappe – ohne Beschichtung und unverschmutzt.

- Pappen und Kartonagen
- Zeitungen, Illustrierte, Kataloge
- Bücher und Hefte

Das kommt nicht hinein

- ✗ Stark verschmutztes Papier (Restmüll)
- ✗ Beschichtetes Papier (Restmüll)
- ✗ Pergament- und Hygienepapiere, Windeln (Restmüll)

Näheres über sichere Aktenvernichtung erfahren Sie unter der Servicetelefonnummer 0800 2008007-70.



Standort: am Wohnhaus
Leerung: 14-täglich



Standort: am Wohnhaus
Leerung: 14-täglich

Warum muss ich zu Hause schon sortieren?

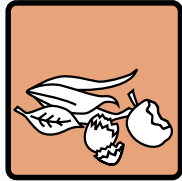
Ein Beispiel: Recyclingplastik für transparente Flaschen herzustellen ist komplizierter als für farbige Putzeimer. Hierfür ist hochwertiges Recycling wichtig. Das bedeutet, dass möglichst viel Abfall wiederverwertet wird und die dabei gewonnenen Wertstoffe eine hohe Qualität

haben. Um wiederverwertbares hochwertiges Material herstellen zu können, sollte der Verpackungsmüll möglichst wenig verschmutzt sein. So beginnt effizientes Recycling schon im Haushalt. Sortieranlagen könnten nicht so differenziert trennen wie Menschen – je besser Sie daher den Müll trennen, umso leichter und hochwertiger kann recycelt werden.

Mehr Infos finden Sie unter www.fes-frankfurt.de

Oder besuchen Sie mal die Internetseiten der Stabsstelle „Sauberes Frankfurt“ unter www.sauberes-frankfurt.de

Die braune Biotonne.



Das kommt hinein

Alle biologisch abbaubaren Abfälle aus privaten Haushalten. Feuchte Bioabfälle wie Salat- oder Obst- und Gemüsereste können Sie in Zeitungs- oder Küchenpapier wickeln. So schützen Sie Ihre Tonne vor starker Verschmutzung und Geruch.

- Obst- und Gemüseabfälle (auch Zitrusfrüchte, Bananen- und Nusschalen)
- Rohe und gekochte Speise- und Lebensmittelreste
- Kaffee- und Teesatz, Filtertüten, Eierschalen
- Grünschnitt und Laub

Das kommt nicht hinein

- ✗ Plastiktüten, Verpackungen aus Kunststoff und Metall (gelbe Verpackungstonne)
- ✗ Kehricht und Staubsaugerbeutel (Restmüll)
- ✗ Zigarettenkippen (Restmüll)
- ✗ Windeln und andere gebrauchte Hygieneartikel (Restmüll)

Die graue Restmülltonne.



Das kommt hinein

Alle Abfälle, die aufgrund von Verunreinigung oder Vermischung in keine der anderen 3 Tonnen entsorgt werden können (z. B. verschmutzte Lebensmittelverpackungen), sowie

- Hygieneartikel (z. B. Taschentücher, Damenbinden, Wattebäusche)
- Babywindeln
- Staub, Asche, Kehricht
- Zigarettenkippen
- Küchentücher, Spül- und Putzlappen
- Staubsaugerbeutel
- Trinkgläser, Porzellan, Keramik, alle Scherben (auch Spiegel)

Das kommt nicht hinein

- ✗ Elektrogeräte/-schrott (Wertstoffhöfe, Großgeräte auch Sperrmüll)
- ✗ Batterien (spezielle Sammelbehälter in Supermärkten und öffentlichen Gebäuden)
- ✗ Sonderabfall/Schadstoffe wie Farben, Lacke, Sprays etc. (Schadstoffmobil)



Standort: am Wohnhaus
Leerung: 14-täglich



Standort: am Wohnhaus
Leerung: wöchentlich

Sperrmüll richtig entsorgen

„Wilder Müll“ kann richtig teuer werden – dafür sorgen spezielle Ermittler

Immer wieder kommt es zu „wild abgestellten“ Sperrmüll von Fremdpersonen. Sollten Sie beobachten, wie jemand illegal Sperrmüll ablädt, benachrichtigen Sie bitte die Stadt Frankfurt Stabsstelle Sauberes Frankfurt, die FES GmbH oder Ihr Service-Center.

Wichtig für eine Anzeige sind Angaben zur Tatzeit und -ort sowie Hinweise wie Nummernschild, Marke und Farbe des Fahrzeugs, Personenbeschreibung oder auch ein Foto.

Die Stabsstelle Sauberes Frankfurt setzt in Zusammenarbeit mit der FES GmbH einen speziellen Ermittler ein, der sich ausschließlich der Suche nach den Verursachern wilder Müllablagerungen widmet. Bei besonders häufig vermüllten Ecken werden außerdem gelegentlich private Sicherheitsunternehmen eingesetzt.



Bei der FES GmbH können Sie **telefonisch unter 0800 200800710** oder online unter **www.fes-frankfurt.de** einen Termin zur Sperrmüllabholung vereinbaren. Ist Ihre Straße an die Siedlungsabfuhr angeschlossen, wird der Sperrmüll zu festen Terminen alle vier Wochen abgeholt. Diese Termine erfahren Sie ebenfalls bei der FES GmbH oder in Ihrem Service-Center.

Alles, was Recht ist

Mietrechtliches rund ums Thema Müll und Abfall

Die Kosten der Müllentsorgung gelten als Betriebskosten im Sinne von § 556 Abs.1 BGB, deren Umlage auf den Mieter mietvertraglich geregelt werden kann. Näheres ist in § 2 Ziff. 8 Betriebskostenverordnung geregelt.

Demnach sind die Kosten der Müllbeseitigung „die für die Müllabfuhr zu entrichtenden Gebühren, die Kosten entsprechender nicht öffentlicher Maßnahmen, die Kosten des Betriebs von Müllkompressoren, Müllschluckern, Müllabsauganlagen sowie des Betriebs von Müllmengenerfassungsanlagen einschließlich der Kosten der Berechnung und Aufteilung.“

Nach einer Entscheidung des Landgerichts Frankfurt vom 24.10.14, Az. 2-11 S 317/14 sind grundsätzlich auch die sog. „Müllmanagementkosten“ umlagefähig, sofern sie der Müllreduzierung durch Kontrolle der richtigen Mülltrennung dienen und damit dem Wirtschaftlichkeitsgebot gem. § 556 Abs.3

S.1 BGB genügen. Ist im Mietvertrag nichts anderes vereinbart, gilt der gesetzliche Umlagemaßstab der „Wohnfläche“ gemäß § 556 a Abs.1 BGB.

Auch **Sperrmüllkosten** sind, sofern wiederkehrend (und keine einmaligen Kosten z.B. bei einem Umzug, bei denen zudem noch der Verursacher feststellbar ist) umlagefähig; dies hat der Bundesgerichtshof mit Urteil vom 13.01.10, Az. VIII ZR 137/09 so entschieden. Dies gilt selbst dann, wenn Fremde unerlaubt Sperrmüll auf dem Grundstück abstellen.

Der Mieter ist im Rahmen seiner mietvertraglichen Obhutspflicht gehalten, den von ihm verursachten **Abfall und Müll regelmäßig ordnungsgemäß zu entsorgen** und nicht auf eine Art und Weise in der Wohnung oder auf den Allgemeinflächen zu verwahren, die zu der Gefahr von Ungezieferbefall und/oder Substanzverletzungen führt.

Besondere Gefahren gehen insoweit von biologischem Müll aus, da hier eine konkrete Gefährdung der Wohnungssubstanz durch Ungeziefer droht. In Extremfällen kann das Mietverhältnis dann auch fristlos gekündigt werden.

Es liegt in der Verantwortung des Vermieters, Mülltonnen in ausreichendem und angemessenem Umfang zur Verfügung zu stellen; dies gilt grundsätzlich auch für Sonderbehälter, um den Mietern eine **ordnungsgemäße Mülltrennung** zu ermöglichen. Zu beachten ist allerdings, dass die Sonderbehälter bei nicht ordnungsgemäßer Befüllung vom Dienstleister eingezogen werden, was zu einem höheren Restmüllaufkommen und damit Mehrkosten führt.

Nele Rave, Rechtsabteilung





Ein gutes Miteinander pflegen

Das 9. Hoffest in Bornheim zeigt auf, wie Nachbarschaft gelebt werden kann

Alle Mieter im Karree Maximilianstraße, Wittelsbacher- und Saalburgallee und der Gagerstraße waren zum 9. Hoffest am 23. Juni eingeladen. Ab 10 Uhr trafen sich fleißige Helfer, drei Pavillons und die Festzeltgarnituren aufzubauen.

Mitorganisator Gerhardt Rinn eröffnete das Fest kurz vor 16 Uhr bei strahlendem Sonnenschein. Unter dem Motto „Sich kennenlernen und ein gutes Miteinander pflegen“ stellten sich alle Teilnehmer untereinander vor. Dabei stellte sich heraus, dass sehr viele Mitbewohner einen Migrationshintergrund haben, was die Veranstaltung so interessant machte. Die über 60 Anwesenden hatten eine breite Altersstruktur: so war der jüngste Teilnehmer gerade drei Wochen alt, die älteste Teilnehmerin konnte auf 88 Lenze zurückblicken.

Für das bunte Küchenbuffet sorgten die Anwesenden mit selbstgebackenen Leckereien. Kaffee stand in großen Kannen auf den Tischen. Es bildeten sich Gruppen an den Garnituren und bei anregenden Gesprächen lernte man sich kennen. Dabei wurde auch über ein Rundschreiben eines Mitbewohners, der leider nicht anwesend war, diskutiert. Auch Mülltrennung war wieder ein Thema.

Wie im Vorjahr hatten sich Kinder in eigener Regie etwas ausgedacht. Ela, Saana und Fatou führten gekonnt unter großem Applaus verschiedene Tänze vor. Dafür hatten sie lange geübt. Als Lohn konnten sie sich von der ABG gespendete Preise aussuchen.

Während die Grills angeheizt wurden, wurde mit den Kindern ein Beobach-

tungsspiel durchgeführt. Jedes Kind schrieb dabei auf, welche Vogelarten es in unserem Karree schon gesehen hatte. Es kamen 16 verschiedene Arten zusammen.

Mittlerweile duftete es im ganzen Innenhof nach verschiedenen selbst mitgebrachten Grillspezialitäten. Nach dem Essen unterhielt Herr Winkler die Anwesenden mit alten Liedern auf dem Keyboard.

Alles in Allem war es wieder ein gelungenes Hoffest und erfüllte seinen Zweck der Nachbarschaftspflege. Unser Dank gilt allen, die mit dabei gewesen sind und sich so engagiert eingebracht haben. Auf ein Neues im nächsten Jahr.

Eva Folger / Gerhard Rinn





Gemeinsam nachbarlich feiern

Am 15. Juni fand das traditionelle Nachbarschaftsfest Im Mainfeld statt

Unter tatkräftiger Beteiligung waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ABG-Konzerns zusammen mit dem Kinderzentrum 122, dem Quartiersmanagement der Caritas, der Kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie dem Mieterbeirat am Gelingen des Festes beteiligt.

Nach dem musikalischen Auftakt der Band der Musikschule Frankfurt begrüßte Oberbürgermeister Peter Feldmann die Mieterinnen und Mieter und bedankte sich in seiner Rede für ihr gelungenes

Miteinander während der umfangreichen Sanierungsarbeiten Im Mainfeld.

Beim abwechslungsreichen Bühnenprogramm machten den Auftakt die Kinder des KiZ 122, die wie jedes Jahr mit großem Engagement eine Aufführung „Wie die Farben auf die Erde kommen“ einstudiert haben und damit Jung und Alt begeisterten. Verzaubert wurden die Zuschauer durch den Zauberkünstler Andy Clapp und zu einem Einblick in die Phänomene der Physik und Chemie trug das Team Scientastic mit großem

Zuspruch bei. Auch die Tänzerinnen und Tänzer der Urban Movement Studios fanden großen Anklang. Zum Schluss konnten die Zuschauer noch den Klängen der Dudelsackmusik der Gruppe „Men in Kilts“ lauschen.

Auch vom Kinderschminken, einem Kletterturm, dem Spielmobil und vom Glücksrad waren die kleinen Gäste begeistert. Mit leckerem Kuchen, diversem Grillgut und erfrischenden Getränken war das Nachbarschaftsfest auch in diesem Jahr wieder eine gelungene Veranstaltung. **Brigitte Regh**



Die Nachbarschaft per App aufs Handy

nebenan.de ist Deutschlands größtes soziales Netzwerk für Nachbarn

nebenan.de ist mit einer Million aktiven Nutzern das größte soziale Netzwerk für Nachbarn in Deutschland und ist als Webseite wie auch als App in allen großen deutschen Städten sowie im ländlichen Raum verfügbar.

Auf der Plattform können sich Nachbarn in einem geschützten, lokalen Raum vernetzen und austauschen. Teilen, tauschen, helfen, verschenken, verleihen, verabreden – all das ist über nebenan.de kostenlos möglich.

Die Nachbarschaftsplattform wurde 2015 von Christian Vollmann und fünf Mitstreitern gegründet. Die Vision: Den gesellschaftlichen Herausforderungen wie zunehmender Anonymität, Einsamkeit, demographischer Wandel und Ressourcenverschwendung entgegenwirken und mehr lokale Gemeinschaft ermöglichen. Christian Vollmann: „Ich möchte Nachbarschaften in lebenswerte Orte verwandeln, wo sich Nachbarn kennenlernen und wieder zu Hause fühlen.“

nebenan.de ist geprüft und geschützt: Als deutschlandweit einzige Nachbarschaftsplattform ist nebenan.de TÜV-zertifiziert.



ziert. Nur Nachbarn, die ihre Adresse verifizieren, erhalten Zugang zur Nachbarschaftsplattform.

Seit 2018 steht nebenan.de auch Gemeinnützigen, Städten und Kommunen offen. Sie können auf www.organisation.nebenan.de ein offizielles Organisationsprofil anlegen und Anwohner über ihr Engagement im Viertel informieren.

2017 wurde die gemeinnützige nebenan.de Stiftung gGmbH als Tochtergesellschaft ausgegründet. Sie setzt sich bundesweit für mehr lokale Gemeinschaft ein. Dazu vergibt sie seit 2017 den Deutschen Nachbarschaftspreis und initiiert seit 2018 den „Tag der Nachbarn“.

Derzeit wird nebenan.de über Investoren wie z.B. dem Burda-Verlag finanziert. Um die Plattform langfristig, nachhaltig und transparent betreiben zu können, wird lokalem

Gewerbe in Kürze gegen Gebühr die Teilnahme und Platzierung von Inhalten bei nebenan.de ermöglicht. **Red**

Mit dem Nachbarn das Fahrrad reparieren? Die App macht's möglich.

Christian Vollmann, Gründer von nebenan.de





LUCAS

19.9.
–
26.9.
2019

Internationales Festival
für junge Filmfans

Wir bestimmen, was bei uns läuft! Und das ganz konkret: Vom 19. bis 26. September mischen Kinder und Jugendliche von vier Jahren bis 18plus bei LUCAS – Internationales Festival für junge Filmfans mit, im Kinogespräch mit Filmprofis, in der Programmgestaltung, als Jurymitglieder, rasende Reporter/innen und vieles mehr.

LUCAS, ein Projekt des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, ist das **Festival für junges Publikum** mit dem deutschlandweit längsten Bestehen und zeichnet sich durch seinen hohen Qualitätsanspruch im Filmprogramm und innovative Vermittlungsangebote aus.

Am **LUCAS Familientag, Sonntag, 22. September**, können Cineast/innen jeden Alters einen Tag lang kostenfrei im DFF mit Filmprogramm, Spielen und Workshops in die Welt des Films zwischen »analog« und »digital« eintauchen.

In den **Wettbewerben** konkurrieren internationale Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilme in sorgsam kuratierten Langfilmreihen sowie in Kurzfilmprogrammen (allesamt Deutschlandpremierer) um die begehrten LUCAS-Preise, über die junge LUCAS-Juror/innen selbst mitentscheiden.

Ergänzt wird das **Filmprogramm** mit Kultfilmen zum Thema »Special Effects« und weiteren, vom Nachwuchs gestalteten, thematischen Reihen.

Während der Festivalwoche liegt ein besonderer Fokus auf den Filmgesprächen, in denen **Filmschaffende aus der ganzen Welt** mit dem jungen Publikum in Dialog treten.

EIN PROJEKT DES

DFF

DEUTSCHES
FILMINSTITUT
FILMMUSEUM

Tickets und Info:

**LUCAS – Internationales Festival
für junge Filmfans**

lucas-filmfestival.de | lucas-info@dff.film

069 961 220 – 673



MieterMitmachAktion

Wir verlosen 1x einen Festivalpass (Eintritt zu allen Veranstaltungen während der Festivalwoche) sowie 5x 2 Freikarten für LUCAS-Filmvorführungen des internationalen Wettbewerbsprogramms.

Schick uns eine Mail mit dem Stichwort „LUCAS#42“ und Deiner Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) bis zum 5. September an schelleklobbe@abg.de oder eine Postkarte an: ABG FRANKFURT HOLDING „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt am Main



Nicht verschwenden – wiederverwenden!

Mit ihren Plattformen **YS KREATIVstation** für Erwachsene und dem **FRICKELclub** für Kinder bietet Yvonne Schneider kreative Ideen in den Bereichen Re- und Upcycling.



MieterMitmachAktion

Wir verlosen zusammen mit Yvonne Schneider Gutscheine für
2x FRICKELclub Workshop „Upcycling für Kinder“ ab 5 Jahren
1x YS KREATIVstation Afterworkshop „Upcycling mit Pasten“
1x YS KREATIVstation Afterworkshop „Blütenzauber“

Schicken Sie uns eine Mail mit dem jeweiligen Stichwort und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) bis zum 15. September an schelleklobbe@abg.de oder eine Postkarte an: ABG FRANKFURT HOLDING „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt am Main

Kinder haben ein großes Interesse an allen möglichen Materialien und würden gerne jeden „Müll“ von der Straße aufheben, denn damit kann man bestimmt noch was anfangen.

Yvonne Schneider hat dieses kreative Müllrecycling perfektioniert und veranstaltet Kurse, Kindergeburtstage und Workshops zum Thema „Aus alt mach neu – oder zum Wegwerfen zu schade“.

Als Designerin mit über 20-jähriger Erfahrung im internationalen Modegeschäft, vornehmlich im Bereich Accessoires (u. a. für JOOP! und HUGO BOSS Woman), war es für sie an der Zeit, neue Wege zu gehen: so hat sie die Plattform **FRICKELclub** ins Leben gerufen, um Kindern und Jugendlichen zu zeigen, wie sie selbst Schönes aus nicht mehr benötigten Dingen fertigen können. Das schärft nicht nur das Bewusstsein für die Umwelt, sondern stärkt auch das Vertrauen in die eigene Kreativität. Basteln fördert Geduld und Feinmotorik, handwerkliche Fähigkeiten werden erlernt. „Es ist mir wichtig, bei den jeweiligen Projekten, den Kindern den größtmöglichen Freiraum für ihre eigenen Ideen zur kreativen Umsetzung zu geben und zu fördern“, betont Yvonne Schneider.

Die Begeisterung der Kinder und das positive Feedback vieler Eltern bestätigen sie, damals die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Yvonne Schneiders Plattform **YS KREATIVstation** richtet sich mit Afterworkshops für kreatives Selbermachen und Gestalten sowie Teamevents an Erwachsene und Firmen – die Themen und Ideen sind zahlreich und werden auf Wunsch individuell angepasst.

Mehr Infos:

www.frickelclub.de
www.ys-kreativstation.de



YS KREATIVstation | FRICKELclub



Frankfurter Spaziergänge:

Kuhwaldsiedlung und Biegwald

Wer Begeisterung an Spaziergängen mit städtebaulichem oder historischem Bezug hat, könnte an dieser Spazerrunde interessiert sein.



Wir starten in der „Kuhwaldsiedlung“, einer kleinen, dörflich-idyllisch anmutenden Siedlung, zu erreichen über die Haltestelle „Sternbrücke“ an der Rödelheimer Landstraße (Bus 34).

Eingezwängt zwischen den großen Gebäuden der Messe, des Rebstockviertels und des Europaviertels und ernannt nach einem ehemals dort befindlichen Wald, wurde die Siedlung zwischen 1919 und 1922 als sogenannte „Reichsheimstätte“ gebaut. Die Häuser sind, anders als die Gebäude des Neuen Frankfurt, in einem dem Historismus verpflichteten Baustil errichtet und weisen teilweise große Gärten auf, damit die Bewohner sich selbst versorgen konnten. Weitere Gebäude kamen später hinzu, wie beispielsweise die sehenswerte Kuhwald-Apotheke. Am 31. Juli 1909 fand im Bereich der Siedlung die erste planmäßige Landung eines Zeppelin-Luftschiffs statt, an die ein Gedenkstein erinnert. Ein Rundgang durch die Enklave Kuhwaldsiedlung – auch „gallisches Dorf“ oder „Mausefalle“ genannt – lohnt sich.

Von der Kuhwaldsiedlung ist es nur ein „Katzensprung“ in die „Postsiedlung“, die in den 1950er Jahren errichtet wurde und nach und nach saniert wird. Wir folgen dem „Biegweg“ durch die Postsiedlung und kommen in den Biegwald, ein ural-

ter Wald zwischen Bockenheim und Rödelheim mit teilweise über 200jährigem Baumbestand, Wiesen und Spielmöglichkeiten für Kinder. Die Waldgaststätte „Haus Biegwald“ lädt zur Einkehr ein, wo mit Blick auf einen Hundetrainingsplatz deutsche und kroatische Küche genossen werden kann. Der Biegwald ist benannt nach dem bereits im 13. Jahrhundert untergegangenen Dorf Biegen; der Biegweg ist ein Teil der „Via Regia“, auch Hohe Straße genannt, einer ebenfalls bereits im 13. Jahrhundert erwähnten königlichen Handels- und Militärstraße, die in Mainz begann und über Frankfurt am Main, Fulda, Erfurt, Naumburg an der Saale bis nach Wroclaw in Polen verlief.

Der Rückweg führt uns wieder durch den Biegwald zu unserem Startpunkt. Wer gern weiter laufen möchte, gelangt durch den angrenzenden Solmspark zur Nidda und kann hier flußauf Richtung Hausen oder abwärts bis zur Mündung in den Main nach Höchst spazieren. **Nele Rave**



SONNIGE ZITRONEN-SPAGHETTI MIT ZUCKERSCHOTEN

Zutaten für 4 Personen:

2 EL Öl	80 g Butter
2 Knoblauchzehen	300 g Crème fraîche
80 g Hartkäse fein gerieben	8 g Gemüsebrühe
50 g Paniermehl (fein)	6 EL Wasser
500 g Spaghetti	200 g Kaiserschoten
1 große Stange Porree	100 g Babyspinat
1 Zitrone	Salz, Pfeffer, Zucker

Zubereitung

Knoblauchbrösel: Öl in einer Pfanne erhitzen und eine Knoblauchzehe (gepresst), Paniermehl, 40 g Hartkäse zugeben und unter Rühren 1–2 Min. rösten bis die Brösel goldbraun sind.

Nudeln kochen: Spaghetti in einem großen Topf mit reichlich Wasser und Salz 10–12 Minuten bissfest garen.

Soße zubereiten: Porree in feine Streifen schneiden. Schale der Zitrone abreiben, Zitrone halbieren und eine Hälfte auspressen. Kaiserschoten putzen und in der Mitte schräg halbieren.

In einer großen Pfanne die Butter erwärmen und die Porreestreifen 2–3 Minuten anbraten. Die zweite Knoblauchzehe dazupressen und mit dem Zitronensaft weitere 3 Minuten anbraten.

In einer Schüssel das Crème fraîche mit Wasser und Gemüsebrühe glatt rühren, dann den restlichen Hartkäse dazugeben. Diese Mischung nun in die Pfanne geben und ca. 4 Minuten einköcheln lassen. 100 ml Nudelkochwasser zur Soße geben und weitere 2–3 Minuten köcheln lassen.

Die halbierten Kaiserschoten in die Soße geben und 2 Minuten mitkochen. Die Soße nun mit ½ EL Zitronenabrieb, Salz, Pfeffer und eine Prise Zucker abschmecken.

Genießen: Die fertige Soße in einem Topf mit den Spaghettis vermischen und den Babyspinat unterrühren, auf vier Teller verteilen, mit den Knoblauchbröseln und etwas Zitronenabrieb garnieren und servieren.

Guten Appetit!

P.S. Verdoppeln Sie doch das Gericht und laden die Nachbarn ein!





Alles rund ums Kind

Seit vier Jahren gibt es das „sonnylemon“ in der Heidestraße

Eigentlich wollte Sonja Behnke ein Café aufmachen. Bis sie sich im Frühjahr 2015 das Ladengeschäft am Bornheimer Depot in der Heidestraße anschaute.

Von diesem Platz war sie sofort begeistert, klar war ihr aber auch: „Ein Café kann das nicht werden.“ Schnell war die Idee geboren, hier einen Laden für Baby- und Kinderbekleidung aufzumachen. Die ersten zwei Jahre gab es neben neuer Ware auch Second-Hand-Artikel, aber da stimmte auf Dauer das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag nicht. Vor zwei Jahren hat sie dieses Segment deshalb eingestellt. Originelle Gebrauchsgegenstände für Kinder nimmt sie aber weiterhin in Kommission.

„Das Geschäft hat sich durch das Eingehen auf die Wünsche unserer Kunden zu dem entwickelt, was es heute ist“, sagt die Inhaberin. Im Sortiment hat sie ausgewählte Baby- und Kindermode, die sie bewusst bereits ab Größe 44, also für „Frühchen, die noch gar nicht auf der



Welt sein dürfen“, führt. Weiter geht die Auswahl mit den Babygrößen 50 bis 56 und dann bis zur Größe 140 und in manchen Kollektionen bis 152 für Kinder im Alter von etwa acht Jahren. Daneben gibt es in allen Variationen teils winzige Schuhe zum Krabbeln, Laufen, Wandern oder aus Gummi für Regentage. Außerdem Mützen, Spielzeug von Greiflingen bis zum Laufrad, Trinkflaschen und Brotboxen für die Kita und noch vieles, vieles mehr.

Perle, Schatzkiste oder Stöberladen

„Manche nennen es ‚eine Perle‘, ‚Schatzkiste‘ oder ‚Stöberladen‘ – wir nennen es ConceptStore für Kindermode und alles, was „cool“ und/oder nützlich ist“, beschreibt Sonja Behnke ihr Konzept auf Facebook. Überhaupt, das Internet: In dem Geschäft sonnylemon einkaufen kann man nur „offline“ auf 120 Quadratmetern in der Heidestraße. Für die Kommunikation sind die sozialen Netzwerke aber sehr wichtig. Neben Facebook kommuniziert Sonja Behnke intensiv über ihren Instagram-Account. Durch den Verzicht auf einen Online-Shop können sie und ihr Partner Oliver sich ganz auf die Beratung konzentrieren. Als ihre Aufgabe sieht sie „aus dem Überangebot das zu finden, was nicht so gängig ist“. Von internationalen Messen bringt sie mit, was sie selbst begeistert und was gut und nützlich ist. Bio und Nachhaltigkeit spie-

MieterMitmachAktionen

Wir verlosen fünf Kundenkarten für das Fachgeschäft „sonnylemon“ mit jeweils 5 Euro Startbonus.

Senden Sie uns bis zum 15. September eine Mail mit dem Stichwort „sonnylemon“ und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) an schelleklobbe@abg.de oder eine Postkarte an:

**ABG FRANKFURT HOLDING
Redaktion „Schelleklobbe“
Niddastraße 107, 60329 Frankfurt**

len eine große Rolle und natürlich, dass keinerlei Schadstoffe in der Ware stecken, denn „die haben in Kinderkleidung absolut nichts verloren“.

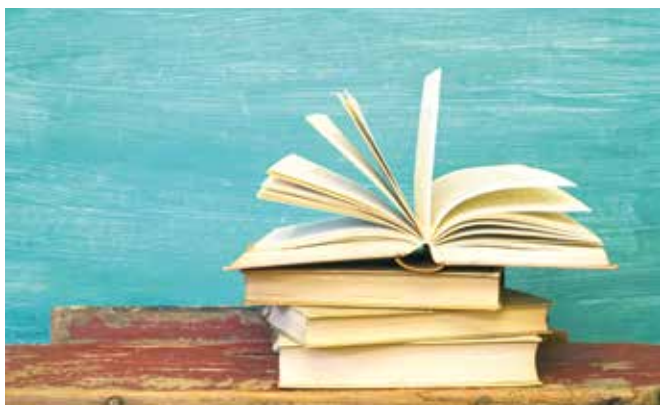
Die meist weibliche Kundschaft kommt aus Bornheim, „einem der kinderreichsten Stadtteile“ und aus ganz Frankfurt. Auch in Mainz hat sie Stammkunden. U-Bahn-Station und Parkhaus sind direkt vor der Tür. Am wichtigsten ist für Sonja Behnke die Werbung von „Mund zu Mund“, dass Kunden zufrieden waren und das Geschäft weiterempfehlen: „Wenn du eine vernünftige Schuhberatung brauchst, dann geh zu ‚sonnylemon‘“, hat sie schon aus Telefonaten im Laden aufgeschnappt. Manche Kunden berichten auch begeistert, wenn ein Geschenk gut angekommen ist. Die meisten nennen ihr Geschäft aber einfach den „Kinderladen am REWE Bornheim“. **Mz**



„sonnylemon“

Heidestraße 147
Frankfurt-Bornheim
Telefon: 069 95638110
Öffnungszeiten:
Mo. 14 - 18:30 Uhr
Di - Fr. 10 - 18:30 Uhr
Sa. 11 - 18:30 Uhr

Auch auf Facebook und Instagram



Lesezimmer

Liebe Leserinnen und Leser,

auf dieser Seite stellen wir Ihnen aktuelle Titel oder Klassiker vor, die wir für Sie gelesen haben. Wenn Sie einen Buchtipps haben, schreiben Sie uns: ABG FRANKFURT HOLDING, Redaktion „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt. E-Mail: schelleklobbe@abg.de

Damals bei Oma und Opa

Zeitzeugen erinnern sich an ihre Großeltern

Das ist ein sehr schönes Buch für alle, die ein Stückchen Zeitgeschichte gerne aus erster Hand lesen. Es geht – neben der teilweise sehr innigen Beziehung zu den Großeltern – auch um die Schilderung des tatsächlich gelebten Alltags aus Kindersicht, insbesondere in der Zeit von etwa 1925 bis in die späte Nachkriegszeit.

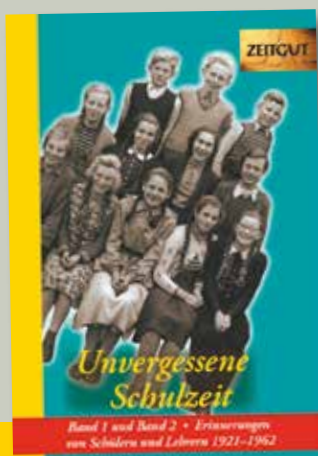
So erfährt der geneigte Leser, dass russische Soldaten in der sowjetisch besetzten Zone seinerzeit gerne auch mal ungefragt mit in die Wohnung kamen und dort den mit Zutaten aus Lebensmittelkarten frisch gebackenen Kuchen einfach so mitnahmen. Ferner reist der Leser mit den verschiedenen Kindern quer durch Deutschland, von Bayern über das Ruhrgebiet bis nach Mecklenburg, wo Oma und Opa „Grossmudding und

Großvadding“ genannt wurden und vielleicht heute auch noch werden. An das zu schnürende Leibchen für Mädchen wurden mit Strapsen und Knöpfen die Wollstrümpfe befestigt, was für manche Leserin grausige Erinnerungen wecken mag, ebenso wie die aus „Hahnenkamm“ und „Affenschaukeln“ bestehende Mädchenfrisur nach dem 2. Weltkrieg.

Wir fahren mit dem Dampfzug in die Sommerfrische und erleben den Bau von „Behelfsheimen“ in Eigenarbeit nach Feierabend auf Trümmergrundstücken, und wer Glück hatte, durfte bereits in den 20er Jahren mit einem der seinerzeit seltenen Autos fahren, einem „Brennabor“ oder einem „Opel“, den es damals schon gab. Rv



„Mein zweites Zuhause bei Oma und Opa – Zeitzeugen erinnern sich an ihre Großeltern“
Zeitgut Verlag Berlin
ISBN: 978-3-86614-274-9
11,90 Euro
www.zeitgut.com



Unvergessene Schulzeit

Lehrer sind anders, Schüler auch

Spickzettel und Nachsitzen, Streber und hitzefrei – wem fallen da nicht eigene Schulerinnerungen ein? Immer, wenn alte Schulfreunde sich treffen, werden die Geschichten von Paukern und Pennälern wieder lebendig. Mancher hat sie aufgeschrieben. Aus seinem reichen Fundus solcher Zeitzeugen-Erinnerungen präsentiert der

Zeitgut Verlag drei ungewöhnliche Bücher mit spannenden und unterhaltsamen Schulgeschichten. „Unvergessene Schulzeit“ umfasst die Zeiträume von 1914 bis 1962. Fotos und Dokumente der Zeitzeugen machen die Erinnerungen glaubwürdig und lebendig. So werden die Schulerinnerungen zum unterhaltsamen Spiegel der Zeitgeschichte.

MieterMitmachAktion

In Zusammenarbeit mit dem Zeitgut Verlag Berlin verlosen wir drei Exemplare des Buches „Unvergessene Schulzeit“. **Senden Sie uns eine Mail mit dem Stichwort „Schulzeit“ und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) bis zum 15. September 2019 an schelleklobbe@abg.de oder eine Postkarte an: ABG FRANKFURT HOLDING „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt am Main**

„Unvergessene Schulzeit - Erinnerungen von Schülern und Lehrern“
Zeitgut Verlag Berlin
ISBN: 978-3-86614-140-7
12,90 Euro




ABG FRANKFURT HOLDING
Wir machen Räume wahr.

Stadtteilstfest im Gallus

Vielfalt statt Einfalt!

Sa. 07.09.
14:00 Uhr – 22:00 Uhr

So. 08.09.
12:00 Uhr – 18:00 Uhr



JAZZ 30.
zum

Frankfurt feiert den 30. Jahrestag des Mauerfalls mit der Berliner Jazzformation Wanubalé und den Swing Giants. Der Eintritt ist frei!
3. Oktober, Römerberg

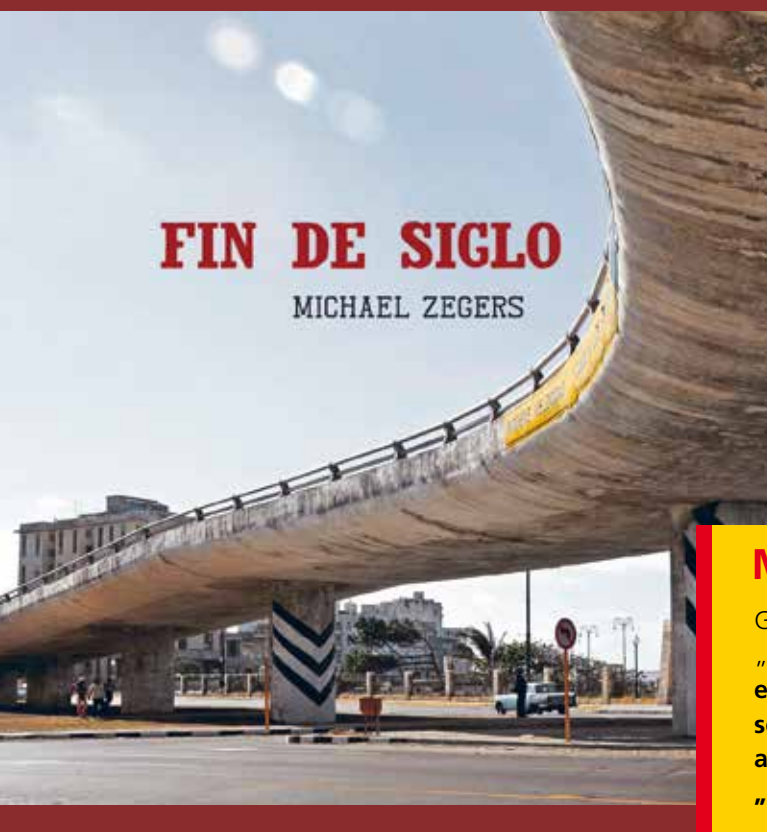


Caricatura Museum Frankfurt
Museum für Karicaturische Kunst
Weckmarkt 17, 60311 Frankfurt am Main
www.caricaturamuseum.de

Hans Traxler
Zum Neunzigsten

Zum 90. Geburtstag gratuliert das Caricatura Museum Hans Traxler, einem seiner Hausgötter, mit einer großen Werkschau. Die Ausstellung zeigt das zeichnerische, malerische und schriftstellerische Werk in seiner ganzen Vielfalt und deckt dabei alle Schaffensphasen des Künstlers ab. Präsentiert werden Traxlers Bildergeschichten, Cartoons und Illustrationen, darunter Highlights, Klassiker und neueste Werke.

bis 22. September, Caricatura, Weckmarkt 17



Wandel Kubas im Bild

Michael Zegers konzipierte „Fin de Siglo“ als Spaziergang durch Havanna, ohne sich stilistisch oder thematisch auf eines der klassischen Genres der Fotografie festzulegen. Doppelseitige Panoramaaufnahmen der Stadt werden im Buch kontrastiert mit fragmentarischen Sichten auf Fassaden, Alltagsobjekte, Symbole und Zeichen. So ist eine vielschichtige visuelle Erzählung mit persönlicher Sichtweise entstanden.

Michael Zegers: „Fin de Siglo“, Bildband (Hardcover)
88 Seiten mit 66 Farbfotografien, 24 x 24 cm
Edition Bildperlen, ISBN 978-3946328-42-1, 29,90 Euro

MieterMitmachAktion

Gemeinsam mit Michael Zegers verlosen wir ein Exemplar von „Fin de Siglo“. **Senden Sie uns bis zum 15. September 2019 eine Mail mit dem Stichwort „Havanna“, und Ihrer Adresse (Telefon und E-Mail nicht vergessen) an schelleklobbe@abg.de oder eine Postkarte an ABG FRANKFURT HOLDING, „Schelleklobbe“, Niddastraße 107, 60329 Frankfurt.**